

Vorbemerkung:

Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!

Dein Brief hat mich in verschiedenartige Stimmungen versetzt. Er enthielt nämlich teils Erfreuliches, teils Betrübliches. Erfreuliches, weil er mir meldete, Du werdest in der Stadt festgehalten - "leider" sagst Du, aber mir ist es ganz recht -, und weil er außerdem versprach, Du würdest eine Vorlesung halten, sobald ich eingetroffen sei. Danke, daß man auf mich wartet. Betrüblich ist, daß Iulius Valens so schwer darniederliegt; freilich ist auch dies nicht eigentlich betrüblich, wenn man in Betracht zieht, was das Beste für ihn wäre: ihm muß doch daran gelegen sein, so bald wie möglich von seinem unheilbaren Leiden erlöst zu werden. Eines ist jedoch ganz entschieden nicht nur bekümmernswert, sondern geradezu jammervoll, nämlich daß Iulius Avitus auf der Rückkehr von seiner Quästur gestorben ist, und dies auf einem Schiff, fern von seinem über alles geliebten Bruder, fern von Mutter und Schwestern. Das alles berührt den Verstorbenen nicht mehr, aber es hat ihn berührt, als er im Sterben lag, und es berührt die Hinterbliebenen. Schon die Tatsache, daß er, ein junger Mann von so schönen Gaben, in der frühen Blüte seiner Jahre dahingerafft worden ist, der das Höchste erreicht hätte, wenn seine Qualitäten zur Reife gekommen wären! Wie begeisterte er sich für die Studien. Was hat er alles gelesen, was alles auch geschrieben. Das ist jetzt alles mit ihm ohne Nutzen für die Nachwelt dahin. Aber warum gebe ich mich meinem Schmerze hin? Läßt man ihm die Zügel schießen, dann ist jeder Gegenstand hochbedeutsam. Lieber will ich schließen, um auch dem Tränenstrom ein Ende setzen zu können, den der Brief mir abgenötigt hat. - Leb' wohl!

(Plinius)